

Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Florentinerlak.</b>	<p>Roher Schwamm muß trocken, frei von holzigen Theilen und in großen Stücken seyn; ihn liefert der bayerische und böhmische Wald, Kärnthén, Thüringen, der Harz und Schwarzwald, geringere Polen und Ungarn. Zubereiteten bezieht man von Ulm, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt und Straßburg.</p>	<p>Die Anwendung ist ebenso wie beim Carminlak.</p>
<p><b>Frankfurter Schwärze. Elfenbein- schwarz, Weinschwarz, Knochenschwarz, Holzohlen- schwarz, Spanisch- schwarz.</b></p>	<p>Diese verschiedenen Farben bestehen aus Thier- oder Pflanzentheilen. Das Elfenbeinschwarz ist dunkelschwarz, fein und zur Delmalerei brauchbar; das meiste, was unter dem Namen Elfenbeinschwarz verkauft wird, besteht indessen nur aus gewöhnlichem Knochenschwarz. Hirschhornschwarz ist so gut wie Elfenbeinschwarz. Weinschwarz aus verkohlten Knochen, ist stets grauschwarz, gibt als Delfarbe einen röthlichen Schein und wird in Deutschland fast überall von Löpfern gebrannt, man benützt es am meisten unter Stiefelwichse. In offenen großen irdenen Gefäßen und in den Defen der Hafner zu der Zeit, wenn sie ihre Geschirre brennen, werden die Knochen weiß, in verdeckten oder verschlossenen Gefäßen aber schwarz gebrannt, daher kommt nun weiß gebranntes Wein und Weinschwarz. Holzkohlenpulver dient unter Anstreichfarben in der Wassermalerei und auf Kalk. Weinrebenschwarz ist feiner und dunkler als vorstehendes und für Buchdrucker- schwärze geeignet; dieses, so wie das noch feinere aus Weintrestern und Weinhefe gebrannte, kommt unter dem Namen Drucker- oder Frankfurter-Schwarz in den Handel und dient auch unter schwarze Lacke und Firnisse. Die beste ist ganz dunkelschwarz, überaus fein, darf zwischen den Zähnen nichts scharfes oder sandiges haben und soll mit destillirtem Wasser übergossen selbiges nicht bräunlich färben. Spanischschwarz ist verkohltes Korholz, es dient als Malerfarbe; Wienereschwarz ist aus Torf und Steinkohlen bereitetes rusartiges Schwarz. Rebenschwarz liefern die Maingegenden. Fabriken davon sind in Marktstieff, Kitzingen, Schweinfurt, Hanau und Frankfurt.</p>	<p>Es wird zum Gelbfärben ge- braucht.</p>
<b>Gelbholz.</b>	<p>Unter dem Namen Gelbholz begreift man mehrere gelb- färbende Hölzer, z. B. das des Perückensumachs und</p>	

Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
	<p>das des Gerbersumachs, es kommt in Deutschland unter dem Namen ungarisches Gelbholz, in England unter dem Namen junger Futil vor; eigentlich aber versteht man unter Gelbholz das vom Färbermaulbeerbaum, welches man auch früher gelbes Brasilienholz nannte; es ist leicht, wenig hart, blaßgelb, sein Farbestoff kommt den Eigenschaften des Waus nahe, ist aber mehr orange und nicht so lebhaft. Pottasche macht die gelbe Flüssigkeit roth, Eisenvitriol braun. Cuba liefert das farbreichste, Jamaika und Portorico geringeres, Brasilien noch schlechteres Holz; es kommt in Stücken von 20 bis 100 Pfd. schwer in den Handel. Man bezieht es von London, Hamburg, Bremen und Trieß. Geraspelt und gemahlen liefern es die nämlichen Orte, welche beim Blauholz bemerkt sind. Das Gelbholz, welches in Ungarn und Tyrol wächst, ist blaßgelblich. Das ungarische bezieht man von Pesth, Ofen, Wien und Regensburg, das tyroler von Innsbruck.</p>	
<p><b>Gerste</b> lat. <b>Hordeum.</b></p>	<p>Hier ist blos von dieser Getreideart die Rede, wie sie entschält und zu runden Kügelchen gemahlen unter dem Namen gerollte Gerste oder Gerstengraupe, Ulmergerste und feinste Perlgerste genannt in den Handel gebracht wird. Man bezieht sie von Ulm, Halle, Erfurt, Gotha, Nürnberg und Arnstadt; sie wird nach der Feinheit mit Nummern unterschieden, muß schön weiß seyn und soll wenig Mehl haben.</p>	<p>Zur Speise und unter die Brustspecien wird sie gebraucht.</p>
<p><b>Gyps.</b></p>	<p>Eine graue oder weiße, halb harte, im Wasser fast unauflösbare, mit Säure nicht brausende, aus Schwefelsäure und Kalk bestehende Steinart, die in manchen Gegenden ganze Gebirge bildet und meistens mit oder bei Steinsalz vorkommt. Es gibt erdigen, dichten, faserigen und körnigen Gyps, deren Eigenschaften schon aus ihren Beinamen zu erkennen sind; der schöne, weiße, dichte wird Alabastrer genannt. Durch Brennen verliert der Gyps seinen Wassergehalt, circa 20 à 30%. Das weiße Pulver saugt begierig Wasser ein und wird dann steinähnlich hart; man heißt den gebrannten Gyps auch Gypsmehl oder Spackalk, und bezieht nach Altbayern Gyps aus dem Salzburgerischen. Den Haupthandel hat Hallein und Brixlegg; bei Windsheim in Franken u. Rothenburg a. d. Tauber, bei Reichenhall, Tölz und Füssen wird auch viel Gyps gegraben; Heilbronn und Neckarsulm führen ebenfalls viel von diesem Artikel aus.</p>	<p>Der rothe Gypsstein dient zum Bauen, der feine zu Bildhauerarbeiten (Alabastrerguren), unter Porzellan, Steingut und Glas, als Zuschlag beim Schmelzen, zum Gypfen der Felser, zu Ritten, zu Gypsabgüssen etc.</p>
<p><b>Haarpuder.</b> <b>Stärkmehl.</b></p>	<p>Ist feines Mehl, mit dem man sonst die Haare bestreute, theils um sie trocken zu erhalten, theils um ihnen eine</p>	<p>Zu feinen Backwerken wird der Haarpuder auch verwendet.</p>